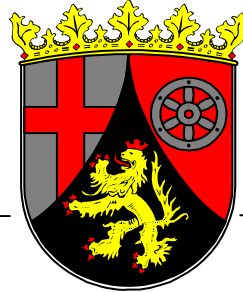


Rheinlandpfalz



Lehrplan für die Fachschule Wirtschaft Fachrichtung Betriebswirtschaft und Unternehmensmanagement

Schwerpunkt Logistik

Lernmodule

1. Kommunikation und Arbeitstechniken
2. Berufsbezogene Kommunikation in einer Fremdsprache
3. Volkswirtschaft und Wirtschaftspolitik
4. Unternehmensmanagement und Mitarbeiterführung
5. Finanzwirtschaft der Unternehmung
6. Abgaben und Wirtschaftsrecht
7. Controlling
8. Marketing
9. Informationsmanagement und Datenverarbeitung
10. Qualitätsmanagement
11. Logistische Prozesse
12. Verkehrswirtschaft
13. Marktorientierte Logistikkonzepte
14. Außenwirtschaftsverkehr und Außenhandelsfinanzierung
15. Abschlussprojekt
16. Berufs- und Arbeitspädagogik

Herausgegeben am 06.08.2003
Aktenzeichen 945 D - 51 324/35 FS 01
Kennzeichnung FS 01

Inhalt

	Seite
Vorwort	I
Mitglieder der Lehrplankommission	II
1. Vorgaben für die Lehrplanarbeit	1
2. Leitlinien des Bildungsgangs	6
3. Konzeption der Lernmodule	7
3.1 Lernmodulübergreifende Kompetenzen	
Methodenkompetenzen	9
Sozialkompetenzen	9
3.2 Lernmodulspezifische Kompetenzen (Fachkompetenzen)	
Lernmodul 1: Kommunikation und Arbeitstechniken	10
Lernmodul 2: Berufsbezogene Kommunikation in einer Fremdsprache	12
Lernmodul 3: Volkswirtschaft und Wirtschaftspolitik	14
Lernmodul 4: Unternehmensmanagement und Mitarbeiterführung	16
Lernmodul 5: Finanzwirtschaft der Unternehmung	19
Lernmodul 6: Abgaben und Wirtschaftsrecht	20
Lernmodul 7: Controlling	21
Lernmodul 8: Marketing	22
Lernmodul 9: Informationsmanagement und Datenverarbeitung	24
Lernmodul 10: Qualitätsmanagement	25
Lernmodul 11: Logistische Prozesse	28
Lernmodul 12: Verkehrswirtschaft	29
Lernmodul 13: Marktorientierte Logistikkonzepte	32
Lernmodul 14: Außenwirtschaftsverkehr und Außenhandelsfinanzierung	36
Lernmodul 15: Abschlussprojekt	37
Lernmodul 16: Berufs- und Arbeitspädagogik	38
4. Anhang: Zeitraster für einen Arbeitsplan	40

Vorwort

Mit Einführung dieses Lehrplans bestimmen erstmals Lernmodule die Struktur rheinland-pfälzischer Lehrpläne für die berufliche Weiterbildung in der Fachschule. Der damit verbundene Wandel von einer fachsystematischen zur handlungssystematischen Struktur vollzieht sich vor dem Hintergrund veränderter Arbeitsstrukturen in den Unternehmen: Erfolgreiche berufliche Tätigkeit erfordert hohe Flexibilität und eigenverantwortliches Arbeiten im Sinne gestiegener Qualitätsanforderungen.

Wesentliches Merkmal der neuen Fachschul-Lehrpläne ist die Auswahl und Ausrichtung unterrichtlicher Themen und Lerninhalte und der damit verbundenen Kompetenzen nicht mehr ausschließlich an wissenschaftlichen Disziplinen bzw. Teildisziplinen, sondern insbesondere an beruflichen Handlungsfeldern. Damit wird der Wandel von der Wissensvermittlung zur Kompetenzvermittlung deutlich. Ziel modularisierter Lehrpläne ist, die Handlungskompetenz der Fachschülerinnen und Fachschüler nicht nur in ihrem beruflichen Umfeld, sondern auch in ihrer privaten Lebensführung nachhaltig zu fördern. Dieser Paradigmenwechsel begann mit der Einführung von Lernfeldern in der Berufsschule.

Weiteres Kennzeichen der neuen Lehrpläne ist deren bewusst angestrebte Gestaltungsoffenheit. Durch die größere Selbstständigkeit und Eigenverantwortung der Lerngruppen wird die Entwicklung der gesamten Fachschule im Sinne einer Profilbildung deutlich gestärkt.

Allen, die an der Erarbeitung des Lehrplans mitgewirkt haben, sei an dieser Stelle nochmals herzlich gedankt. Besonderer Dank gilt den Mitgliedern der Lehrplankommission, die den Mut besessen haben, sich auf dieses neue curriculare Gestaltungsprinzip bei ihrer Arbeit einzulassen. Ich bin überzeugt, dass der Lehrplan ein wichtiges Instrumentarium ist, die Qualität des Unterrichts zu steigern und die Fachschule attraktiver und erwachsenengerechter zu machen.



Doris Ahnen

Mitglieder der Lehrplankommission

Der Lehrplan wurde erstellt von Lehrkräften der

Berufsbildende Schule Wirtschaft I
Mundenheimer Str. 220
67061 Ludwigshafen

StR Stephan Barlang

StD Karl-Alban Becker

OStR Gerhard Bullinger

StR Ulrich Damm

StD Georg Jooß

StD Johannes-Peter Metzger

OStR Sigbert Schwaibold

StRin Vera Stürmer.

1. Vorgaben für die Lehrplanarbeit

Rechtliche Rahmenbedingungen

Grundlage für diesen Lehrplan bildet die Fachschulverordnung vom 2. Oktober 2003 (Amtsblatt 1/2004, S. 2 ff.) in ihrer letzten Fassung.

Der erfolgreiche Besuch der Fachschule

- führt zu berufsqualifizierenden Abschlüssen der beruflichen Fortbildung
- vermittelt eine vertiefte berufliche Fachbildung
- fördert die Allgemeinbildung
- befähigt, leitende Aufgaben in der mittleren Führungsebene zu übernehmen (§ 2 LVO - FS)
- berechtigt zum Studium an Fachhochschulen in Rheinland-Pfalz (§ 8 (6) SchulG).¹

Mit dem erfolgreichen Abschluss der Fachschule Wirtschaft ist die Berechtigung verbunden, die Berufsbezeichnung

- Staatlich geprüfte Betriebsfachwirtin/Staatlich geprüfter Betriebsfachwirt für Logistik (als Teilqualifikation, § 18 (2) 1 LVO - FS)
- Staatlich geprüfte Betriebswirtin/Staatlich geprüfter Betriebswirt, Fachrichtung Betriebswirtschaft und Unternehmensmanagement (als Gesamtqualifikation, § 19 LVO - FS)

zu führen.

¹ KMK-Beschluss vom 5. Juni 1998 i. d. F. vom 22. Oktober 1999 findet Berücksichtigung.

Zeitliche Rahmenbedingungen

Der Lehrplan geht von folgender Studententafel aus:

Studententafel für die Fachschule	
<i>Fachbereich</i>	Wirtschaft
<i>Fachrichtung</i>	Betriebswirtschaft und Unternehmensmanagement
<i>Schwerpunkt</i>	Logistik
Lernmodule	Gesamtstundenzahl
A. Pflichtmodule	
I. Fachrichtungsübergreifender Bereich	
1. Kommunikation und Arbeitstechniken	120
2. Berufsbezogene Kommunikation in einer Fremdsprache	160
3. Volkswirtschaft und Wirtschaftspolitik	80
II. Fachrichtungsbezogener Bereich	
4. Unternehmensmanagement und Mitarbeiterführung ¹⁾	120
5. Finanzwirtschaft der Unternehmung	120
6. Abgaben und Wirtschaftsrecht	80
7. Controlling	120
8. Marketing	80
9. Informationsmanagement und Datenverarbeitung ^{**1)}	120
10. Qualitätsmanagement ¹⁾	80
III. Schwerpunktbezogener Bereich	
11. Logistische Prozesse	120
12. Verkehrswirtschaft	160
13. Marktorientierte Logistikkonzepte	240
14. Außenwirtschaftsverkehr und Außenhandelsfinanzierung	120
15. Abschlussprojekt	80
B. Wahlpflichtmodule	
16. Berufs- und Arbeitspädagogik	120
17. Regionalspezifisches Lernmodul	
18. Zusatzqualifizierendes Lernmodul	
Pflichtstundenzahl	1920
*/**/***/ Fpr = Klassenteilung gem. Nr. 6 und 7 der VV über die Klassen- und Kursbildung an berufsbildenden Schulen vom 2. Juli 1999 in der jeweils geltenden Fassung	
¹⁾ Zwei dieser Lernmodule sind nach § 6 der Fachschulverordnung - Technik, Wirtschaft, Gestaltung sowie Ernährung und Hauswirtschaft - modulare Organisationsform für die Abschlussprüfung auszuwählen.	

Die Teilqualifikation umfasst die Lernmodule 2, 7, 8, 11, 12, 13 und 14.

Curriculare Rahmenbedingungen

Auf der Erfahrung mit dem bisher verbindlichen Arbeitsplan für die Fachschule für Logistik wird aufgebaut. Außerdem findet die Vereinbarung über den Erwerb der Fachhochschulreife in beruflichen Bildungsgängen, KMK-Beschluss vom 5. Juni 1998 i. d. F. vom 22. Oktober 1999, Berücksichtigung.

Die im Lehrplan ausgewiesenen Lernmodule, Handlungssituationen/Ziele und Kompetenzen sind für den Unterricht verbindlich. Die Reihenfolge ihrer Umsetzung während der Schulzeit bleibt der einzelnen Schule eigenverantwortlich überlassen.

In den ausgewiesenen Zeitansätzen für die Lernmodule sind die Zeiten für den Pädagogischen Freiraum und die Leistungsfeststellung enthalten.

Den Unterschieden in Vorbildung, Lernausgangslagen und Interessen der Fachschülerinnen und Fachschüler trägt der Lehrplan durch seine Konzeption als Offenes Curriculum Rechnung. Somit gehen die fachschulspezifischen Pädagogischen Freiräume, die den erwachsenen Schülerinnen und Schülern selbstgesteuerte, von den Lehrerinnen und Lehrern moderierte Lernprozesse ermöglichen, über die allgemeinen Regelungen zu „Pädagogischer Freiraum und schuleigene Schwerpunktsetzung“ (VV des MBWW vom 2. Juni 2000, Amtsblatt 12/2000, S. 420, insbes. Ziff. 1 und 2) hinaus.

Die Schule legt vor Beginn des Unterrichts die zeitliche Abfolge der Lernmodule über die Dauer des Bildungsgangs fest, wobei die vorgesehene Wochenstundenzahl einzuhalten ist. Die Festlegung wird in Abstimmung mit den Schulen vorgenommen, die innerhalb der Region Lernmodule mit gleicher Bezeichnung führen (§ 4 (1) LVO-FS).

Die Verwaltungsvorschrift des Kultusministeriums über die Arbeitspläne für den Unterricht an allgemeinbildenden und berufsbildenden Schulen vom 30. April 1981 (Amtsblatt 12/1981, S. 291) verlangt als Planungshilfe für die Unterrichtsgestaltung das Erstellen eines Arbeitsplans auf der Grundlage des geltenden Lehrplans. Die Aufgabe der Bildungsgangkonferenz bzw. der einzelnen Lehrkraft besteht darin, im Hinblick auf die Lerngruppe und die Unterrichtszeit einen entsprechenden Arbeitsplan zu erstellen, der u. a.

- eine inhaltliche und organisatorische Zuordnung festlegt
- eine didaktische Konkretisierung ausweist
- Verknüpfungen mit anderen Lernmodulen, Handlungssituationen/Zielen und den verschiedenen Kompetenzen aufzeigt
- Zeitansätze vorsieht
- methodische Hinweise enthält
- Medien benennt
- sonstige Hilfen zur Umsetzung des Lehrplans in Unterricht anbietet.

Für den Arbeitsplan ist es notwendig, dass sich alle Lehrkräfte einer Klasse zu einem Team zusammenschließen und sich bezüglich Vorgehensweisen sowie modulübergreifenden Lehr-Lern-Arrangements bei der Realisierung der Handlungssituationen/Ziele gemeinsam abstimmen.

Die notwendige Koordination der Inhalte der einzelnen Lernmodule ist in den schulinternen Arbeitsplänen vorzunehmen. Aufgabe von Lehrerinnen und Lehrern ist es, die curricularen Vorgaben des Lehrplans in Bezug auf den Bildungsauftrag der Fachschule unter Berücksichtigung schulischer bzw. regionaler Besonderheiten zu konkretisieren und umzusetzen. Die damit verbundene umfassende curriculare Planungsarbeit und die Realisierung des handlungsorientierten Lehr-Lern-Konzepts erfordert die Weiterentwicklung bisheriger Unterrichtsstrategien. Eine auf Orientierungs-, Erkenntnis- und Handlungsfähigkeit in komplexen, realitätsnahen Systemen zielende berufliche Weiterbildung ist nicht mehr allein mit Lehr-Lern-Situationen vereinbar, in denen möglichst effektiv in gegebenen Zeitrahmen bewährte berufliche Fertigkeiten begründet werden. Auch die Vermittlung einer Fülle an Detailwissen, das zudem nach Wissenschaftsgebieten bzw. Schulfächern von einander getrennt und damit von beruflichen Handlungsvollzügen losgelöst ist, erscheint hierfür unzureichend. Die angestrebte berufliche Handlungskompetenz ist nicht durch ein lineares Abarbeiten des Lehrstoffes zu erreichen, sondern es gilt, die fachlich relevanten Probleme und Inhaltsstrukturen in einen durchgängigen situativen Kontext zu stellen und aus diesem heraus mit den Lernenden zu erarbeiten und zu systematisieren.

Konkrete und zentrale Planungsgrundlage für die Umsetzung lernmodulorientierter Lehrpläne ist der Jahres- bzw. Bildungsgang-Arbeitsplan. Er dient der Planung und Kontrolle bei der Umsetzung des Lehrplans in Unterricht. In ihm sind die im Bildungsgangteam getroffenen Absprachen und Planungen zusammen gefasst. Die Reihenfolge der Lernmodule, die schwerpunktmäßig zu vermittelnden Kompetenzen, die Inhalte sowie die Zeitansätze werden den Lehrenden dort zugeordnet.

Das Erstellen eines Jahres- bzw. Bildungsgang-Arbeitsplans setzt zwingend die genaue Kenntnis der in den Lernmodulen ausgewiesenen Kompetenzen und Inhalte voraus. Nur dann ist es erst möglich, die entsprechenden Absprachen über Kompetenzen, Inhalte, Methoden und Zeiten der jeweiligen Lernsituationen zu treffen und insbesondere unnötige Doppelungen und Wiederholungen zu vermeiden. Dabei verlangt das Prinzip der Teilnehmerorientierung ein hohes Maß an Flexibilität bei der konkreten Ausgestaltung des vereinbarten Rahmens.

Die bei den einzelnen Lernmodulen, Handlungssituationen/Zielen und Kompetenzen angeführten Hinweise dienen als Orientierungshilfe für die Umsetzung des Lehrplans in Unterricht; sie erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit, sondern verstehen sich als didak-

tisch-methodische Empfehlungen und geben z. B. bevorzugte Unterrichtsverfahren für exemplarisches Lernen oder geeignete Unterrichtshilfen/Medien an. Die Hinweisspalte soll der Lehrerin und dem Lehrer auch dazu dienen, Anmerkungen zum eigenen Unterricht und zur Lehrplanerprobung aufzunehmen.

Hingewiesen wird auf die Ausführungen in der Landesverordnung zur/zum

- Umsetzung der Lernmodule in Unterricht (§ 3 (3))
- Leistungsfeststellung (§ 5)
- Abschlussprojekt (§ 7)
- Zertifizierung (§ 9)
- Teilqualifikation (§§ 9 (2) und 18).

Schülerbezogene Rahmenbedingungen

Aufnahmevoraussetzungen im Fachbereich Wirtschaft der Fachschule sind in der Regel nach § 17 (1)

1. ein qualifizierter Sekundarabschluss I oder ein als gleichwertig anerkannter Abschluss und
2. der Abschluss einer mindestens zweijährigen, einschlägigen, bundes- oder landesrechtlich geregelten Berufsausbildung sowie der Abschluss der Berufsschule, sofern während der Berufsausbildung die Pflicht zum Berufsschulbesuch bestand, und eine anschließende, mindestens einjährige, einschlägige Berufstätigkeit.

2. Leitlinien des Bildungsgangs

Handlungskompetenz

Damit die Fachschülerinnen und Fachschüler das Tätigkeits- und Anforderungsprofil erfüllen können, müssen sie eine entsprechende Handlungskompetenz besitzen. Ziel der Handlungskompetenz ist die Bereitschaft und Fähigkeit des Menschen, sich in gesellschaftlichen, beruflichen und privaten Situationen sachgerecht, durchdacht sowie individuell und sozial verantwortlich zu verhalten. Sie entfaltet sich in den Dimensionen wie Fachkompetenz, Sozialkompetenz oder Methodenkompetenz.

Die **Fachkompetenz** umfasst die Bereitschaft und Fähigkeit, auf der Grundlage fachlichen Wissens und Könnens Aufgaben und Probleme zielorientiert, sachgerecht, methodengeleitet und selbstständig zu lösen und die Ergebnisse zu beurteilen.

Zur **Methodenkompetenz** zählen Methoden allgemeiner Erkenntnisgewinnung (z. B. Informationsaufnahme und -verarbeitung, d. h. die Fähigkeit zur selbstständigen Aneignung neuer Kenntnisse und Fähigkeiten) und spezielle fachwissenschaftliche Methoden/Arbeitstechniken (z. B. Optimierung, Denken in Modellen oder Präsentationstechniken), um selbstständig Lösungswege für komplexe Arbeitsaufgaben anwenden zu können.

Die **Sozialkompetenz** umfasst die Bereitschaft und Fähigkeit, soziale Beziehungen zu leben und zu gestalten, Zuwendungen und Spannungen zu erfassen, zu verstehen und zu ertragen sowie sich mit anderen rational und verantwortungsbewusst auseinanderzusetzen und zu verständigen. Hierzu gehört insbesondere auch die Entwicklung sozialer Verantwortung und Solidarität.

Struktur des Bildungsgangs

Die berufliche Wirklichkeit lässt sich in komplexen Handlungssituationen besser erfassen als in Unterrichtsfächern; deshalb ist der Lehrplan nicht in Unterrichtsfächern, sondern in Lernmodulen konzipiert.

Der Unterricht in der Fachschule umfasst fachrichtungsübergreifende, fachrichtungsbezogene und, je nach Bildungsgang, schwerpunktbezogene Lernmodule, die thematisch abgegrenzte Einheiten darstellen und sich an konkreten beruflichen Aufgabenstellungen und Handlungsabläufen sowie an betrieblichen Geschäftsprozessen und deren Organisationsstrukturen orientieren. Es sind mehr als für den Unterricht abgebildete Handlungsfelder: Sie stellen aus Reflexion gewonnene didaktisch-methodische Einheiten dar.

Die Lernmodule sind offen formuliert und erfordern Spontaneität und Flexibilität in ihrer Umsetzung in Unterricht, der soweit wie möglich in Projekten realisiert werden soll. Die offene Formulierung im Zusammenhang mit dem (den) Wahlpflichtmodul(en) ermöglicht der jeweiligen Schule, ein eigenständiges Profil zu entwickeln.

3. Konzeption der Lernmodule

Die Fachschule mit dem Schwerpunkt Logistik hat das Ziel, aufbauend auf der beruflichen Erstausbildung, qualifizierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus der gesamten Querschnittsfunktion Logistik Berufs- und Aufstiegschancen zu eröffnen und für entsprechend herausgehobene Sachbearbeiterpositionen und entsprechende Führungsaufgaben im mittleren Management zu qualifizieren.

Der Unterricht in der Fachschule soll deshalb die Fachschülerinnen und Fachschüler befähigen, ihre Tätigkeiten selbstständig zu planen, durchzuführen und zu kontrollieren.

Die Veränderungen in der Berufs- und Arbeitswelt betreffen in besonderem Maße logistische Prozesse. Die Geschäftsprozesse, in der Logistik als Wertschöpfungsketten (Supply Chain) abgebildet, unterliegen in den Unternehmen vor allem aufgrund der technischen Entwicklung, aber auch zum Beispiel aufgrund der Globalisierung, nicht mehr nur einem evolutionären Prozess; man muss hier teilweise von einem Quantensprung sprechen. Optimierungsprozesse entlang der Wertschöpfungskette und der Aufbau von Intranetzen und Internet sowie E-Commerce eröffnen dabei Optimierungspotenziale sowie deutlich veränderte Kaufgewohnheiten mit entsprechenden Auswirkungen auf die Logistik der Unternehmen. Zudem befinden sich die Unternehmen bei der Strukturierung der Geschäftsprozesse in einem dramatischen Veränderungsprozess sowohl in als auch zwischen den Unternehmen.

Diese aktuellen Entwicklungen soll der Unterricht in der Fachschule aufgreifen. Die Fachschülerinnen und Fachschüler sollen am Beispiel konkreter Inhalte und Projekte die geforderten Kompetenzen/Fähigkeiten/Schlüsselqualifikationen (wie z. B. Selbstständigkeit, Teamfähigkeit, Kundenorientierung, projektbezogenes Denken und Handeln, Organisationsgeschick, Flexibilität, Eigeninitiative und Selbstreflexion) erreichen. Zudem besteht das Ziel der interdisziplinären Ausbildung in der Vermittlung spezifischer Arbeitsmethoden in der Logistik, dem Erwerb bzw. der Vertiefung von Fremdsprachenkenntnissen und der Förderung des Verständnisses spezifischer Probleme der Berufspraxis.

Um dies zu erreichen, vermittelt die Fachschule

→ kognitive Ziele wie

- komplexe Zusammenhänge organisieren, strukturieren und angemessen artikulieren
- Einzelfragen in übergreifende Zusammenhänge einordnen
- sich geistigen Anforderungen stellen
- theoretische Einsichten nachvollziehen und in abgegrenzten Gebieten selbstständig arbeiten
- über einen längeren Zeitraum sich intensiv in eine Sache einarbeiten
- sich sprachlich angemessen und differenziert in Wort und Schrift äußern

→ affektive Ziele wie

- Leistungsbereitschaft und -fähigkeit anspornen
- selbstständiges Arbeiten mit Fleiß, Energie, Zuverlässigkeit, Genauigkeit und Stringenz fördern sowie Selbstvertrauen entwickeln
- Anstrengungen, Rückschläge und Unklarheiten durchstehen
- geistige Beweglichkeit stärken
- Kritikfähigkeit gegenüber der eigenen Leistung sensibilisieren

→ kreative Ziele wie

- Kombinationsfähigkeit ausbilden
- Variabilität und Flexibilität bei der Lösung konkreter Aufgaben fördern
- Einfallsreichtum erzeugen und eigene Ideen einbringen
- Lösungsstrategien entwickeln
- sich aus tradierten Denkgewohnheiten lösen und in Zukunftskategorien denken
- individuelle Arbeitsergebnisse präsentieren und auf ihre praktische Umsetzbarkeit prüfen.

Grundlage des didaktischen Ansatzes für diesen Bildungsgang ist die Kooperation aller beteiligten Lehrkräfte einer Bildungsgangkonferenz. In der Bildungsgangkonferenz werden die Arbeitspläne der einzelnen Lernmodule aufeinander abgestimmt, Integrationsmöglichkeiten ausgelotet und fachübergreifende und lernmodulverbindende Projekte geplant und ausgewertet.

3.1 Lernmodulübergreifende Kompetenzen

Methodenkompetenzen

1. Informationen mit Hilfe moderner Kommunikationsmedien als Informationsquellen selbstständig beschaffen, prüfen und aufbereiten
2. Wirtschaftliche Sachverhalte und Entwicklungen quantifizieren, transparent machen, auswerten und in betriebspraktische Entscheidungen übertragen
3. Sich in neue Sachverhalte und Techniken/Methoden selbstständig einarbeiten
4. Wissenschaftlich fundierte Vorgehensweisen zur Entscheidungsfindung beherrschen, Problemlösestrategien anwenden sowie Lösungen präsentieren
5. Einzelbetriebliche Prozesse im Gesamtgefüge rechtlicher, organisatorischer und gesamtwirtschaftlicher Wechselbezüge fallbezogen analysieren und praxisgerechte Schlussfolgerungen ziehen
6. Betriebs- und volkswirtschaftliche Vorgänge verstehen und richtig in die Gesamtstruktur einordnen, Auswirkungen für die Zukunft abwägen und folgerichtig reagieren

Sozialkompetenzen

1. Begründete Standpunkte und Werthaltungen anderer Menschen tolerieren, Kompromisse schließen, aber auch eigene Meinungen vertreten
2. Übertragene Aufgaben selbstständig, zuverlässig, eigenverantwortlich, kundenorientiert und sachlich richtig erledigen
3. Zieladäquate Kommunikations- und Kooperationsmöglichkeiten in arbeitsteiligen Geschäftsprozessen anwenden und dabei Teamfähigkeit beweisen
4. Sich der unterschiedlichen Denkstrukturen/Vorstellungen anderer im Betrieb als auch externer Geschäftspartner bewusst sein und das eigene Handeln danach ausrichten
5. Grenzen betrieblicher Entscheidungsspielräume sachgerecht reflektieren und danach handeln
6. Bereitschaft zeigen, sich mit ökologischen Konsequenzen betrieblicher Aktivitäten auseinander zu setzen und bei Umweltproblemen nach Verbesserungen zu suchen
7. Bereitschaft zeigen, sich auf Innovationen und Veränderungen einzulassen

3.2 Lernmodulspezifische Kompetenzen (Fachkompetenzen)

Lernmodul 1: **Kommunikation und Arbeitstechniken** (120 Std.)*

Die Fachschülerinnen und Fachschüler erweitern ihre Methodenkompetenz der selbstständigen Erarbeitung von Fachinhalten zur Lösung beruflicher Probleme durch den Erwerb von Arbeitstechniken für die Beschaffung, Aufbereitung und Verarbeitung von Informationen sowie die Präsentation von Ergebnissen. Sie erkennen die Zusammenhänge von Kommunikationsabsicht, den zu wählenden Kommunikationsmitteln und der Kommunikationswirkung. Die dabei auftretenden Kommunikationsstörungen werden erfasst und Möglichkeiten zu ihrer Vermeidung bzw. Bewältigung erkannt. Die Fähigkeit, Sprache und non-verbale Kommunikationsmittel sowie Präsentations- und Kommunikationsmedien situations- und adressatengerecht einzusetzen, wird ausgebaut.

Handlungssituationen/Ziele

Hinweise zum Unterricht

1. Sachverhalte dokumentieren

Für betriebliche Bereiche Dokumentationen in Form von Berichten, Referaten und Datensammlungen mit Hilfe von Techniken des wissenschaftlichen Arbeitens (z. B. Recherchen in Bibliotheken und Internet und rechnerunterstützt) erstellen

2. Lerntechniken anwenden

Phasen sowie physische und psychische Voraussetzungen des Lernens erfahren
Methoden der Wissensvermittlung kennen

lifelong learning

3. Sachverhalte präsentieren

Bei der Planung von Vorträgen angemessene Kommunikationsmittel (z. B. Flipchart, PC, Folien, Pinnwände) einsetzen
Beim Vortragen rhetorische Regeln beachten und entsprechende Präsentationstechniken anwenden

z. B. Einsatz einer Videokamera zur Besprechung des Vortrages oder eines Beamers

* Dieses fachrichtungsübergreifende Lernmodul gilt für mehrere Bildungsgänge und steht mit identischen Zielen in mehreren Lehrplänen.

4. Projekte managen

Projekte mit Hilfe entsprechender Methoden der Zielfindung, der Teamarbeit, der Projektplanung, des Projektcontrollings, des Zeitmanagements und der Mitarbeiterführung planen und durchführen

Wichtige Informationen in konzentrierter Form mit Hilfe entsprechender Präsentationstechniken weitergeben und bei Bedarf Strategien des Konfliktmanagements einsetzen

inhaltliche Auswahl der Projekte aus dem jeweiligen Bildungsgang bzw. in Abstimmung mit anderen Lernmodulen

5. Besprechungen leiten

Beratungen und Besprechungen unter Beachtung entsprechender Regeln (z. B. Körpersprache und Rhetorik) zielgerichtet und adressatenorientiert durchführen
Problemlöse-, Kreativitäts- und Entscheidungstechniken (z. B. Zielanalyse, Brainstorming, Morphologie, Kosten-Nutzen-Analyse, Netzplantechnik und Simulation) einsetzen

Besprechungen simulieren, z. B. Verkaufsgespräche als Rollenspiel
In allen Handlungssituationen sollen die Fachschülerinnen und Fachschüler eigene und fremde Leistungen bewerten.

Lernmodul 2: **Berufsbezogene Kommunikation in einer Fremdsprache** (Englisch, 160 Std.)*

In typischen beruflichen Handlungssituationen erweitern die Fachschülerinnen und Fachschüler ihren allgemeinen und fachspezifischen Wortschatz sowie ihre mündliche und schriftliche Sprachkompetenz sowohl im produktiven als auch im rezeptiven Bereich.

Grammatik, Orthografie und Phonetik werden in ihrer Bedeutung für die Kommunikation erkannt und Defizite innerhalb beruflicher Handlungssituationen aufgearbeitet. Neben der sprachlich formalen Richtigkeit haben dabei auch kommunikativ-soziale Erfolgserlebnisse eine besondere Bedeutung.

Dabei erwerben die Fachschülerinnen und Fachschüler auch eine interkulturelle Kompetenz, die sie zur konstruktiven Interaktion mit Menschen aus anderen Kulturen befähigt.

Handlungssituationen/Ziele

Hinweise zum Unterricht

1. Die Fremdsprache in typischen Berufssituationen mündlich und schriftlich verwenden	mündliche Kommunikation – face to face – body language – socializing – small talk – telefonieren – präsentieren – Konferenzen – Interviews schriftliche Kommunikation – Korrespondenz – Memos – Protokolle – Notizen
2. Mit Personen verschiedener betrieblicher Funktionsbereiche in der Fremdsprache oder als Mediator(in) kommunizieren	einfaches Übersetzen und Dolmetschen
3. Informationen aus fremdsprachlichen Quellen beschaffen und berufsrelevante Sachverhalte in der Fremdsprache oder als Mediator(in) bearbeiten, präsentieren und bewerten	recherchieren Erschließungstechniken Nutzen von Kommunikationsmedien Methoden der Textauswertung Die Reihenfolge der berufsrelevanten Themen muss in Absprache mit den Fachlehrerinnen und Fachlehrern festgelegt werden, die die entsprechenden Lernmodule behandeln.

* Dieses fachrichtungsübergreifende Lernmodul gilt für mehrere Bildungsgänge und steht mit identischen Zielen in mehreren Lehrplänen.

4. Den zur Bewältigung interkultureller Gesprächssituationen erforderlichen soziokulturellen Hintergrund aufarbeiten

soziale, wirtschaftliche, kulturelle, geografische, historische und politische Informationen einholen, soweit sie für die gewählten Kommunikationsanlässe von Bedeutung sind

Lernmodul 3: **Volkswirtschaft und Wirtschaftspolitik** (80 Std.)*

Die Fachschülerinnen und Fachschüler wenden volkswirtschaftliche Kenntnisse auf wirtschaftspolitische Bereiche an und betrachten sie - im Sinne einer persönlichen Betroffenheit - aus Sicht des Unternehmens, das seinen betrieblichen Entscheidungen die gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen zu Grunde legen muss. Sie erkennen die wechselseitigen Beziehungen und die möglichen Zielkonflikte zwischen einzel- und gesamtwirtschaftlicher Sichtweise.

Besonderes Gewicht in diesem Lernmodul erhalten Methodenkompetenzen wie "Denken und Handeln in Modellen" und "Umsetzen von Theorien in Entscheidung und Handeln" sowie die Problemlösekompetenz.

Handlungssituationen/Ziele

Hinweise zum Unterricht

1. Magisches Vieleck in der Sozialen Marktwirtschaft

Wirtschaftsordnungen
vom Wirtschaftspolitischen Dreieck zum Magischen Vieleck

Modell vs. Realität
chronologische Betrachtung
entsprechend der gesellschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Entwicklung

2. Preisbildung im marktwirtschaftlichen System

Gütermarkt
Preispolitik

Bildung des Gleichgewichtspreises
Marktgleichgewicht
marktkonforme und nichtmarktkonforme staatliche Eingriffe
Angebots- und Nachfragekurven diskutieren

3. Konjunkturpolitik

Einnahmen und Ausgaben des Staates
Konjunkturverlauf
mögliche Ursachen von Konjunkturschwankungen
Maßnahmen zur Konjunkturbeeinflussung

Phasen und Indikatoren
Theorien hierzu
Theorien zu wirtschaftspolitischen Entscheidungen
Fiskalismus und Monetarismus
Zielkonflikte diskutieren
Probleme am Arbeitsmarkt

4. Geld- und Währungspolitik

* Dieses fachrichtungsübergreifende Lernmodul gilt für mehrere Bildungsgänge und steht mit identischen Zielen in mehreren Lehrplänen.

5. Strukturpolitik

Entwicklungen auf regionalen, nationalen und internationalen Märkten

6. Wettbewerbspolitik

7. Außenwirtschaftspolitik

Globalisierung
Zahlungsbilanz
Wechselkurse

Lernmodul 4: **Unternehmensmanagement und Mitarbeiterführung** (120 Std.)*/**

Die Fachschülerinnen und Fachschüler lernen Aufgaben betrieblichen Managements im Gesamtzusammenhang eines Managementprozesses von der Planung über die Organisation, den Personaleinsatz und die permanente Führung bis hin zur Kontrolle kennen.

Sie trainieren die Anwendung konkreter Analyse- und Planungstechniken.

Sie werden ihrer zukünftigen Führungsaufgabe nur gerecht, wenn sie Organisationsstrukturen und betriebliche Abläufe erkennen und bewerten sowie sich selbst mit den Zielen des Unternehmens identifizieren und an seiner Weiterentwicklung mitwirken.

Sie analysieren und beachten die Rahmenbedingungen ihrer Tätigkeit, akzeptieren ihren Entscheidungsraum, setzen ihre Planung um und kontrollieren die Ergebnisse.

Sie kennen die Grundlagen einer Mitarbeiterführung und wenden ihre Kenntnisse situationsbezogen, adressatengerecht und angemessen an. Sie besitzen Führungskompetenz und sind sich ihrer Verantwortung gegenüber Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie Unternehmen bewusst.

Handlungssituationen/Ziele

Hinweise zum Unterricht

Unternehmensmanagement

ca. 80 Std.

1. Aufgaben der Unternehmensführung kennen

Unternehmens- und Umweltanalyse

Unternehmensphilosophie und -vision
Unternehmensleitbild
Corporate Identity
Unternehmenskultur
strategische Geschäftsfelder
interne und externe strategische Analysen, z. B.

- Stärken-Schwächen-Analyse
- Potenzialanalyse
- Wertkettenanalyse
- Produktlebenszykluskonzept
- Porter-Modell der Branchenstrukturanalyse
- Portfolioanalysen

Zielbestimmung

strategische und operative Ziele

Strategieentwicklung und -auswahl

Unternehmensstrategien

Strategieimplementierung und Kontrolle

Positionierung

Projektmanagement

* Dieses fachrichtungsbezogene Lernmodul gilt für mehrere Bildungsgänge und steht mit identischen Zielen in mehreren Lehrplänen.

** gem. § 6 LVO für die Abschlussprüfung vorgesehen

2. Gestaltungsmöglichkeiten von Organisationsstrukturen kennen

Aufbauorganisation

Grundprinzip der Aufgabenverteilung

- Aufgabengliederung
- Stellenbildung
- Abteilungsbildung
- Stellenbesetzung

Stellenbeschreibung

Leitungssysteme

Methoden der Informationsgewinnung

Kreativitätstechniken

Techniken zur Analyse, Planung und Organisation von Prozessen, z. B. Balkendiagramm oder Netzplan

Lernende Organisation

Ablauforganisation

Organisationsentwicklung

3. Kundenorientierung als Grundlage einer Marktpositionierung verstehen

Marktforschung

Einsatz des absatzpolitischen Instrumentariums

vgl. LM Marketing

4. Qualitätsmanagement als Grundlage für die Wettbewerbsfähigkeit verstehen

strategisches und operatives Controlling

vgl. LM Controlling

LM Qualitätsmanagement

Mitarbeiterführung

ca. 40 Std.

5. Zusammenhang von Organisation und Führung erkennen

Legitimation

Verantwortung

6. Unterschiedliche Führungsstile beurteilen

management by ... z. B. anwenden bei

Sachverhalte hinterfragen und präsentieren

Besprechungen leiten

Diskussionen moderieren

Konflikte regeln bzw. mildern

Anweisungen formulieren

7. Personalentwicklung initiieren

Personal auswählen

einstellen

beurteilen

"verwalten"/betreuen

motivieren

beraten

Personalinformationssysteme

nutzen

8. Fort- und Weiterbildung planen

Anforderungsprofile formulieren (Abgleich Kompetenz - Qualifikation)
Ausbildungskonzepte entwickeln
vgl. LM Berufs- und Arbeitspädagogik

9. Betriebsklima untersuchen

und bei Bedarf mit geeigneten Maßnahmen verbessern
ausgewählte Methode der empirischen Sozialforschung anwenden

Lernmodul 5: Finanzwirtschaft der Unternehmung (120 Std.)***Handlungssituationen/Ziele****Hinweise zum Unterricht**

1. Finanzplan erstellen

Die zukünftig erwarteten Geldein- und -ausgänge ermitteln und damit die kurz-, mittel- und langfristige Liquidität einer Unternehmung sichern

2. Finanzierungsentscheidungen treffen

Den Finanzbedarf ermitteln und entscheiden, ob die Finanzmittel über Innen-, Beteiligungs- und/oder Fremdfinanzierung zu beschaffen sind und dabei die Finanzierungsregeln beachten

Entscheidungen treffen über die verschiedenen Möglichkeiten einer Außenfinanzierung

Zwischen den Kreditsicherungsmöglichkeiten eine begründete Auswahl treffen und verschiedene Kreditarten nach betriebswirtschaftlichen Aspekten beurteilen

3. Investitionsentscheidungen treffen

Mit Hilfe von statischen und dynamischen Verfahren für Einmal- oder Wiederholungsinvestitionen den optimalen Ersatzzeitpunkt bestimmen

4. Finanzierungsalternativen präsentieren

An Unternehmenssituationen wie Gründung, Fusion, Umwandlung, Liquidation sowie Sonderformen der Finanzierung wie Leasing oder Factoring unterschiedliche Finanzierungsalternativen aufzeigen

Eine Entscheidungsfindung zur Finanzierung durch die Unternehmensleitung vorbereiten und präsentieren

* Dieses fachrichtungsbezogene Lernmodul gilt für mehrere Bildungsgänge und steht mit identischen Zielen in mehreren Lehrplänen.

Lernmodul 6: **Abgaben und Wirtschaftsrecht** (80 Std.)***Handlungssituationen/Ziele****Hinweise zum Unterricht****1. Mit Verwaltungsakten umgehen**

Form, Inhalt und Voraussetzungen zum Wirksamwerden von Verwaltungsakten kennen und dabei Fristen und Termine berücksichtigen
 Mit Ermittlungs- und Erhebungsverfahren vertraut sein
 Rechtsbehelfe einlegen
 Folgen von Rechtsverstößen im öffentlichen Recht abwägen

auch Buchführungs- und Aufzeichnungspflichten

2. Rechtsrahmen zwischen Gewerbetreibenden und Staat beachten

Bei betrieblichen Entscheidungen die Normen und Verfahrenswege des Gewerberechts, des gewerblichen Rechtsschutzes, des Urheberschutzes, des Kartellrechts, des Insolvenzrechts, des Kaufvertragsrechts und des Datenschutzes beachten
 Die Stufen der nationalen Gerichtsbarkeit kennen
 Zusammenhänge zwischen supranationalem, europäischem und nationalem Recht verdeutlichen

GewO
 UWG und Nebengesetze
 GWB
 BGB
 HGB

* Dieses fachrichtungsbezogene Lernmodul gilt für mehrere Bildungsgänge und steht mit identischen Zielen in mehreren Lehrplänen.

Lernmodul 7: **Controlling** (120 Std.)*

Die Fachschülerinnen und Fachschüler lernen das Controlling als funktionsübergreifendes, ziel- und zukunftsorientiertes Führungsinstrument kennen und verstehen. Sie grenzen das operative vom strategischen Controlling ab, wenden verschiedene Controllinginstrumente an und bereiten unternehmerische Entscheidungen vor. Dazu lernen die Fachschülerinnen und Fachschüler, Berichte empfängerorientiert zu gestalten und zu präsentieren.

Handlungssituationen/Ziele

Hinweise zum Unterricht

1. System und Organisation des Controlling verstehen

Begriff und Aufgaben des Controlling kennen
 Unternehmensleitsätze und -ziele formulieren
 Verschiedene Möglichkeiten einer organisatorischen Eingliederung des Controlling beurteilen
 Strategische und operative Planungsprozesse verstehen
 Bedeutung der Kosten- und Leistungsrechnung für das Controlling erkennen
 Kostenrechnungssysteme anwenden

Planungsverfahren
 Budgetierung

2. Instrumente des strategischen Controlling zur Steuerung langfristiger Ziele eines Unternehmens einsetzen

Potenzialanalyse
 Produktlebensanalyse
 Portfolioanalyse
 GAP-Analyse
 Benchmarking
 Zielkostenrechnung
 Prozesskostenrechnung

3. Instrumente des operativen Controlling zur Gewinnsteuerung eines Unternehmens einsetzen

Operative Planungs- und Analysetechniken anwenden

Break-even-Analyse
 ABC-Analyse
 Deckungsbeitragsrechnung
 Bestellmengenoptimierung
 Investitionsrechnungen
 Engpassanalyse
 Kennzahlensysteme

4. Über Planung, Grad der Planerfüllung und Ergebnisse der Abweichungsanalyse berichten

Betriebswirtschaftliche Sachverhalte mit Hilfe von Kennzahlen interpretieren und an Hand von Tabellen und Schaubildern präsentieren

Berichtsarten
 Präsentationstechniken

5. Ziele und Aufgaben des Controlling für ausgewählte Geschäftsprozesse festlegen und geeignete Controllinginstrumente einsetzen

Erwerb von Problemlösekompetenz im schwerpunktbezogenen Bereich

* Dieses fachrichtungsbezogene Lernmodul gilt für mehrere Bildungsgänge und steht mit identischen Zielen in mehreren Lehrplänen.

Lernmodul 8: **Marketing** (80 Std.)

Die Fachschülerinnen und Fachschüler erkennen die Notwendigkeit eines zielgerichteten Vorgehens bei der Gestaltung von Arbeitsprozessen bei Sachgütern und Dienstleistungen. Sie verstehen das Marketing als das herausragende Instrument, das durch eine konsequent kundenorientierte Ausrichtung den wirtschaftlichen Erfolg eines Unternehmens wesentlich beeinflusst. Die Fachschülerinnen und Fachschüler sind in der Lage, den Absatzprozess von der Planung und der Informationsbeschaffung bis hin zur Realisierung und der Kontrolle zu überschauen und kreativ mitzugestalten. Sie stellen dabei Zusammenhänge zu anderen betrieblichen Funktionen her. Sie treffen situationsgerechte Entscheidungen, indem sie sich selbstständig Lerninformationen beschaffen, auswerten, aufbereiten und präsentieren.

Handlungssituationen/Ziele**Hinweise zum Unterricht**

1. Grundkonzepte der Unternehmen am Markt beurteilen	Produktions-, Produkt-, Verkaufs- und Marketingkonzept
2. Veränderungen der Marketingumwelt eines Unternehmens anhand relevanter Informationen erkennen und auswerten	z. B. demographische, politisch-rechtliche Änderungen im Unternehmensumfeld
3. Kaufverhalten von Konsumenten und Organisationen analysieren	Einflussfaktoren des Kaufverhaltens im Konsumgüterbereich Konsumententypologien organisationales Beschaffungsverhalten im Investitionsgüterbereich - Buying Center-Konzept - In- und Outsupplerverhalten bei Routinetransaktionen öffentliche Ausschreibungen
4. Darstellungsmöglichkeiten zur Analyse betrieblicher Ist-Situationen innerhalb der strategischen Planung kennen und anwenden	Portfolio-Analyse Produktlebenszyklus-Modell
5. Ausgewählte Marketingstrategien beurteilen	
6. Methoden zur Informationsbeschaffung für Marketingentscheidungen kennen und deren situationsgerechte Anwendung beurteilen	Marktforschung
externe und interne Informationsquellen finden und Informationen auswerten Berechnungen zum Stichprobenumfang durchführen Merkmale und Probleme des Testmarktes kennen	

7. Das absatzpolitische Instrumentarium kennen und den Einsatz der einzelnen Instrumente an praxisnahen Fallbeispielen verdeutlichen

Produktpolitik

Kontrahierungspolitik

Distributionspolitik

Kommunikationspolitik

Marketing-Mix

Ideengewinnungs- und
Auswahlverfahren
Produkthaftung
Preisfindung
Preiselastizitäten
preispolitische Strategien
Zahlungskonditionen
Vertriebsformen des direkten
und indirekten Absatzes
Instrumente
Werbeplanung
Werbedurchführung
Werbekontrolle

Lernmodul 9: Informationsmanagement und Datenverarbeitung (120 Std.)*/**

Die Fachschülerinnen und Fachschüler lernen den effektiven Umgang mit den Informations- und Kommunikationstechniken.

Bei der konkreten Informationsbeschaffung bedienen sie sich moderner Medien, insbesondere des Internet; dabei sind sie sich der Problematik von Datenschutz und Datensicherheit bewusst. Bei der Aufbereitung, Darstellung und Präsentation von betrieblichen Daten und Prozessergebnissen benutzen sie marktgängige Standardsoftware.

Handlungssituationen/Ziele

Hinweise zum Unterricht

1. Mit dem schuleigenen Computernetz umgehen

Client-Server-Architektur
Umgang mit Verzeichnissen und Dateien im LAN

Umgang mit dem Internet

Datensicherung
Datenschutz
vgl. LZ 3 und 4
Aufbau des Internet
Suchmaschinen
Dienste im Internet

2. Officekomponenten anwenden

Textverarbeitung

Tabellenkalkulation

Präsentationssoftware
Relationale Datenbanksysteme

Standardsoftware situativ
auf betriebliche Probleme
anwenden
z. B. Berichte erstellen
Textlayout gestalten
Grafiken einbinden
Serienbriefe entwickeln
Normen einhalten
wissenschaftliche Textge-
staltung beachten
Formeln, Funktionen und
grafische Aufbereitung der
Daten
Projektarbeit im Team

3. Onlinerecherche planen und durchführen

Informationen zu betriebli-
chen Problemstellungen
suchen, bewerten und
strukturieren unter Verwer-
tung der Internetdienste

4. Internetseiten erstellen und gestalten

z. B. Präsentation des Un-
ternehmens
Ergebnisse von Projektar-
beiten

* Dieses fachrichtungsbezogene Lernmodul gilt für mehrere Bildungsgänge und steht mit identischen Zielen in mehreren Lehrplänen.

** gem. § 6 LVO für die Abschlussprüfung vorgesehen

Lernmodul 10: **Qualitätsmanagement** (80 Std.)*/**

Die Fachschülerinnen und Fachschüler erkennen die grundlegende Bedeutung der Notwendigkeit von Qualitätsmanagement im Dienstleistungsbereich und schätzen die möglichen Folgen unterschiedlicher Qualität ab. Auf Grund ihres grundlegenden Wissens der sehr unterschiedlichen Qualitätsdimensionen im Dienstleistungsbereich erarbeiten die Fachschülerinnen und Fachschüler Maßnahmen zur Qualitätskontrolle und entwerfen Qualitätsmanagementstrategien.

Die Fachschülerinnen und Fachschüler entwickeln Sensibilität und innere Bereitschaft, durch ihr verlässliches und präzises Handeln selbst zur Qualitätssicherung beizutragen. Sie sehen ein, dass es gerade in Konfliktsituationen im Dienstleistungsbereich notwendig ist, teamorientiert zu arbeiten sowie kunden- und mitarbeiterorientierte Lösungen anzubieten.

Handlungssituationen/Ziele

Hinweise zum Unterricht

1. Mit den Grundlagen des Qualitätsmanagements vertraut sein

Den Begriff Qualität in seiner Vielschichtigkeit und Mehrdeutigkeit erkennen
 Die Entwicklung der Qualitätsanstrengungen und ihre Bedeutung in der heutigen Zeit erläutern
 Den grundlegenden Aufbau eines Qualitätsmanagement-Systems nachvollziehen

Notwendigkeit und Bedeutung von Qualität

- Qualitätsbegriffe:
 - Audit
 - Benchmarking
 - Balanced Score Card
 - Change Management
 - Management-Programm von Deming
- Qualität als Schlüsselfaktor
- Qualität als Unternehmensaufgabe
- Qualitätskreis
- geschichtliche Entwicklung der Qualitätssicherung

Aufbau eines QM-Systems nach DIN EN ISO 9000 ff.

- Elemente der DIN EN 9000 ff.
- Ziele der DIN EN ISO 9000 ff.
- Auditierung und Zertifizierung
- Überblick über das Regelwerk
- Dokumentation von QM-Systemen

* Dieses fachrichtungsbezogene Lernmodul gilt für mehrere Bildungsgänge und steht mit identischen Zielen in mehreren Lehrplänen.

** gem. § 6 LVO für die Abschlussprüfung vorgesehen

- 2. Die Bedeutung eines Qualitätsmanagements erkennen**
- Die möglichen Folgen unterschiedlicher Qualität abschätzen
Den Gesamtzusammenhang des TQM-Konzeptes darstellen
Die wichtigsten Qualitätsprogramme und -initiativen mit ihren wesentlichen Merkmalen und Aufbauprinzipien erklären
- Begriff des Total Quality Managements (TQM)
- Mitarbeiterorientierung
 - Prozessorientierung
 - Kundenorientierung
- Qualitätsprogramme und -initiativen
- 3. Qualitätsdimensionen im Dienstleistungsbereich kennen**
- Erkennen, dass man bei der Erstellung von Produkten und Dienstleistungen in Prozessen denken muss
Inhaltliche, zeitliche und formale Qualitätsdimensionen anhand von Beispielen erläutern
Geschäftsprozesse und Teilprozesse darstellen und analysieren
- inhaltliche Qualitätsdimension
- technische Qualität
 - funktionale Qualität
- zeitliche Qualitätsdimension
- Potenzialqualität
 - Prozessqualität
 - Ergebnisqualität
- formale Qualitätsdimension
- 4. Qualitätswerkzeuge im Qualitätsmanagement einsetzen und beurteilen**
- Qualitätsmessgrößen und Qualitätsbeurteilungskriterien kennen
Für die eigene Zielerreichung geeignete Mess- und Beurteilungskennziffern verwenden
- Sichtweisen der Qualitätsbeurteilung
- Fremdbild/Selbstbild
- Instrumente zur Messung der Dienstleistungsqualität
- Einsatzmöglichkeiten
 - Auswahl der Techniken:
 - reine Beobachtung
 - Indikatorenanalyse
 - Silent Shopper
 - Vignettentechnik
 - Service-Blueprinting
 - Rating-Skalen
 - Service-FMEA (Fehler-Möglichkeiten und -Einfluss-Analyse)
 - QFD (Quality Function Deployment)
 - Beschwerdemanagement
- Methoden der Prozessanalyse
- Ursache-Wirkungs-Diagramm (Ishikawa)
 - Ereignisablaufanalyse
- 5. Qualitätsmanagementstrategien anwenden**
- Prozessorientierte Aufbau- und Ablauforganisation für ein Unternehmen entwickeln
Geschäftsabläufe optimieren
- Zertifizierungsstrategien
Wettbewerbsstrategien
Total Quality Management

6. Möglichkeiten der Qualitätskontrolle und -sicherung einsetzen

Erarbeiten von Maßnahmen zur Qualitätskontrolle und -sicherung

7. Grenzen eines Qualitätsmanagements einsehen

Schwerpunktbezogener Bereich

Lernmodul 11: **Logistische Prozesse** (120 Std.)

Die Fachschülerinnen und Fachschüler lernen anhand der Analyse betrieblicher Geschäftsprozesse die grundlegende Struktur logistischer Prozesse und deren zentrale Bedeutung für die Wirtschaftlichkeit und den Markterfolg kennen und verstehen. Dabei verstehen sie, dass die prozessorientierte Betrachtung betrieblicher Abläufe und Entscheidungen ein wesentliches Merkmal moderner Logistik ist. Dies betrifft sowohl die strategische Ebene der Hauptprozesse (Zielplanung, Controlling und Gestaltungsaspekte) als auch die operativen Hauptprozesse (z. B. Beschaffungslogistik und Vertriebslogistik).

Die logistischen Grundgedanken werden dabei von den Fachschülerinnen und Fachschülern exemplarisch an einem ausgewählten operativen Hauptprozess (Auftragsabwicklung für ein produzierendes Unternehmen) verdeutlicht und im Hinblick auf unmittelbare betriebliche Anwendung und Problemlösung umgesetzt.

Handlungssituationen/Ziele

Hinweise zum Unterricht

<p>1. Die Grundstruktur eines Geschäftsprozesses erkennen, welcher sich an der logistischen Wertschöpfungskette orientiert</p>	<p>Markt-/Kundenorientierung Ganzheitlichkeit Prozessorientierung</p>
<p>Gestaltungsaspekte eines Logistiksystems erläutern</p>	
<p>2. Ziele und Aufgaben einer modernen Logistik beschreiben</p>	<p>z. B. Globalisierung Standardisierung und Individualisierung Informationstechnologie Wandel der Märkte</p>
<p>Einfluss der Megatrends der letzten Jahre auf die Anforderungen an den Logistikprozess erläutern</p>	
<p>3. Bedeutung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter als dem entscheidenden Entwicklungsmotor für die Umsetzung moderner Logistikprozesse erkennen und verstehen</p>	<p>Kommunikationsprozesse</p>
<p>4. Grundstrukturen von Logistikprozessen analysieren</p>	<p>Erarbeitung und Anwendung von Analysetechniken (Gesamt- und Teilanalysen)</p>
<p>Prozessleistungen anhand von praktischen Beispielen beschreiben und mit Kennziffern analysieren</p>	
<p>5. Strategische Hauptprozesse analysieren und beschreiben</p>	<p>Zielsysteme von Unternehmen</p>
<p>Logistische Zielplanungen (strategische und operative Ziele) anhand des Leistungsvermögens des eigenen Unternehmens und des Wettbewerbs erstellen</p>	<p>Wettbewerber Kundenanforderungen</p>
<p>6. Operative Hauptprozesse im Überblick beschreiben</p>	<p>z. B. Beschaffung und Auftragsabwicklung Lagerhaltung</p>
<p>7. Exemplarisch anhand eines Geschäftsprozesses die Bedeutung und Struktur eines modernen Logistikprozesses erarbeiten</p>	<p>Anwendung am Beispiel der Kundenauftragsführung</p>

Lernmodul 12: **Verkehrswirtschaft** (160 Std.)

Die Fachschülerinnen und Fachschüler setzen sich auf der Basis eines von ihnen entwickelten Modellunternehmens mit den Strukturen und Arbeitsbereichen von Speditionen auseinander. Hierbei finden die Besonderheiten der einzelnen Verkehrsträger Berücksichtigung. Sie wickeln am Beispiel des Güterkraftverkehrs einzelne Fracht-, Sammelgut-, Export- und Importgeschäfte ab, wobei stets die rechtlichen und wirtschaftlichen Grundlagen zu beachten sind.

Handlungssituationen/Ziele

Hinweise zum Unterricht

1. Die Notwendigkeit des Verkehrs für die Wirtschaft erkennen

Aufgaben, Bedeutung und Arten des Verkehrs kennen
 Besonderheiten bei der Erstellung von Verkehrsleistungen kennen
 Die Auswahl geeigneter Verkehrsträger beachten

Verkehrssysteme
 Industrie-/Verkehrsleistung

 Verkehrsnetze und Wirtschaftszentren
 Routenplanung

2. Die rechtlichen Grundlagen des Speditionsgeschäftes kennen

Die gesetzlichen Grundlagen des Speditions- und Frachtgeschäftes auf praxisorientierte Fälle anwenden
 Auswirkungen auf die Speditions- und Frachtverträge beachten

Geschäftsbedingungen

 Haftung
 Zahlungsverzug
 Übernahme
 Versand
 Ablieferung
 Abrechnung
 Schnittstellenkontrolle

Speditions- und Frachtverträge auf der Grundlage der Allgemeinen Deutschen Spediteurbedingungen (ADSp) selbstständig und verantwortungsbewusst abschließen und erfüllen

3. Die Speditions- und Transportversicherung als wichtiger Bestandteil des Speditionsgeschäftes erfassen

Auf Störungen bei der Erfüllung von Speditions- und Frachtverträgen kunden- und sachgerecht reagieren
 Schadensfälle ordnungsgemäß abwickeln

Schadensbearbeitung und Reklamation
 SLVS

- | | |
|--|---|
| <p>4. Grundstruktur und Bedeutung einer speditionellen Auftragsabwicklung von Lagergeschäften erkennen</p> <p>Lagerverträge selbstständig abwickeln und dabei die kaufmännisch-organisatorischen Vorgänge beherrschen und die physischen Abläufe berücksichtigen
Kundenofferten erstellen und Kundenaufträge kalkulieren
Geeignete Mess- und Beurteilungskennziffern im Rahmen der Lagerhaltung entwickeln und analysieren</p> | <p>Lagerarten
Einrichtungstechnik
Lagerorganisation/-prinzipien
Dokumente des Lagergeschäfts
Kalkulation von Lageraufträgen
Lagerkennziffern
Benchmarking</p> |
| <p>5. Speditionelle Leistungen im Güterkraftverkehr disponieren</p> <p>Nationale und internationale Frachtverträge unter Berücksichtigung der gesetzlichen Grundlagen bearbeiten</p> | <p>GüKG
CMR
Papiere
Genehmigungen
Berufszugangsvoraussetzungen</p> |
| <p>6. Aufträge in Sammelgut-, Export- und Importgeschäften planen</p> <p>Sammelgutabwicklung anhand von Praxisbeispielen darstellen
Vorteile und Nachteile für die Beteiligten am Sammelgutgeschäft erarbeiten
Besonderheiten bei Export- und Importgeschäften bei der Abwicklung von Frachtverträgen berücksichtigen</p> | <p>Beteiligte
HUB
Zollwesen
Vereinfachungsverfahren
internationale Versandverfahren
Zollverschlussanerkennnis
Hauptverpflichteter
Anwendung des Einheitspapiers</p> |
| <p>7. Kombinierte Verkehre planen</p> <p>Möglichkeiten der Anwendung von multimodalen Transporten erläutern</p> | <p>KLV-Terminal
Kombination der verschiedensten Verkehrsträger</p> |
| <p>8. Gefahrguttransporte beschreiben</p> <p>Gesetzliche Grundlagen der GGVS und ADR bei Gefahrguttransporten im nationalen und internationalen Güterkraftverkehr berücksichtigen
Besonderheiten von Tanktransporten beachten</p> | <p>Papiere
Ausrüstungsgegenstände
Kennzeichnung der Packstücke und Fahrzeuge</p> |
| <p>9. Weitere Verkehrsträger im Überblick darstellen</p> <p>Die Produktion speditioneller Dienstleistungen im</p> <ul style="list-style-type: none"> - Eisenbahnverkehr - Binnenschiffverkehrsverkehr - Seeschiffverkehrsverkehr - Luftverkehr <p>beschreiben und Frachtverträge dieser Verkehrsträger selbstständig abwickeln und den Selbsteintritt organisieren</p> <p>Die jeweilige speditionelle Dienstleistungspalette dieser Verkehrsträger kundenorientiert unter Beachtung ökonomischer und ökologischer Gesichtspunkte erarbeiten</p> | <p>Abschluss und Abwicklung von Verträgen
Dokumente
Dokumentenakkreditiv
Akquisition/Werbung</p> <p>Containerverkehr
Öko-Punktvergabe
Qualitätssicherung</p> |

10. Verkehrswirtschaft im EU-Binnenmarkt analysieren

Kooperationsmodelle
Joint-Ventures

Die Folgen für die Entwicklung des Verkehrsmarktes im
Zuge globalisierter Märkte abschätzen

Lernmodul 13: **Marktorientierte Logistikkonzepte** (240 Std.)

Die Fachschülerinnen und Fachschüler bearbeiten elementare logistische Geschäftsprozesse aus Sicht des Herstellers, Handels und jeweiligen Logistikdienstleisters. Für die Bearbeitung einer komplexen Kundenauftragsführung setzen sie ein Produktionsmanagementprogramm ein und beurteilen den Programmeinsatz für die betriebliche Praxis.

Des Weiteren erwerben sie Grundkenntnisse über ausgewählte Entsorgungskonzepte sowie zur Verpackungs- und Transportlogistik. Diese Geschäftsprozesse werden an realisierten Entsorgungslogistikprojekten dargestellt, wobei die Zertifizierung eine entsprechende Berücksichtigung findet.

Handlungssituationen/Ziele

Hinweise zum Unterricht

1. Grundstruktur und Bedeutung eines Geschäftsprozesses einer industriellen Auftragsabwicklung erkennen

Schwachstellen innerhalb der logistischen Kette feststellen
Ziele einer ganzheitlichen Absatz-, Produktions- und Beschaffungslogistik entwickeln
Prozessleistungen anhand von Messgrößen beschreiben
Auswirkungen auf die Aufbauorganisation beachten

Elemente und Bedeutung von Supply-Chain-Management

2. Einen marktbezogenen Produktionsprogrammplan entwickeln

Den zeitlichen Rahmen einer Produktionsprogrammplanung und ein optimales Produktionsprogramm für eine gegebene Situation erstellen

Anwendung der Deckungsbeitragsrechnung mit Hilfe eines PC-Programms

3. Eine Prozesskette zur Bedarfsplanung entwickeln

Eine verbrauchsgesteuerte und programmgesteuerte Bedarfsplanung (Disposition) erstellen
Primär- und Sekundärbedarf ermitteln

Anwendung von statistischen Vorhersageverfahren
Stücklistenauflösung

4. Auftragsbearbeitung mittels eines Produktions-Management-Systems planen

PMS-Programm einsetzen anhand vorgegebener Fallbeispiele
Datenverwaltung
Abläufe
Auswertungen
Systemumgebung und Erledigung von Systemaufgaben

5. Produktionsprozess planen und steuern

Optimale Losgröße bestimmen

Grundmodell
weitere Modellansätze zur Lösung des Losgrößenproblems
kosten- und durchlaufzeitorientierte Möglichkeiten berücksichtigen
Terminierungsregeln
Leitstände als Organisationsmittel der Fertigungssteuerung

Termin- und Kapazitätsplanerstellung
Prozesse zur Fertigungssteuerung erkennen
Verfahren zur Auftragsfreigabe beschreiben
Kapazitäts- und Auftragsüberwachung planen
Qualitätsmessgrößen und -beurteilungskriterien beachten
Weitere Konzepte zur Produktionsplanung und -steuerung darstellen und analysieren
Push- und Bringkonzepte darstellen und beurteilen

MRP-Konzepte
Kanban-Steuerung

6. Beschaffungsprozessketten entwickeln und beurteilen

Ganzheitliche Beschaffungsstrategien entwickeln
Bedeutung der Lieferantenpolitik erkennen
Lieferantenbeurteilung und Lieferantenauswahl im Hinblick auf eine dauerhafte Systempartnerschaft vornehmen
Art der Konzentration auf Beschaffungsquellen beurteilen

Supply Chain Management

Key-Account-Management

Global-Sourcing
Single-, Modular- und Systemsourcing

Bereitstellungsprinzipien erkennen und beurteilen
Fertigungssynchrone Beschaffung beschreiben
Prozesse zur Einkaufsabwicklung kennen
Logistikprozesse bei Wareneingang und -lagerung beschreiben

Just in time
Just in sequence
elektronische Geschäftsabwicklung
elektronische Marktplätze
Qualitätsmanagement

7. Versandlogistik als Schnittstelle zu anderen Teilmodulen darstellen

8. Relevanz von logistischen Dienstleistern für die Transportlogistik auf der Beschaffungs- und Absatzseite einschätzen

Gründe für den verstärkten Einsatz von logistischen Dienstleistern für Industrie und Handel herausarbeiten und die Auswirkungen auf logistische Dienstleister beschreiben
Systematik von Unternehmenstypen in der Transportlogistik anwenden

Prozesskettentheorie
Wertschöpfungspotenziale und Wettbewerbsvorteile ganzheitlicher Logistikansatz

- 9. Logistiksysteme der logistischen Dienstleister beschreiben**
- Netz- und Modulsysteme sowie Hub-Spoke-Systeme voneinander unterscheiden
 Citylogistik-Konzepte von GVZ abgrenzen
 Geschäftsprozesse am Beispiel des Citylogistik-Konzepts einer Stadt darstellen und analysieren
- Zusammenhang zum Sammelgutablauf herstellen
 typische Merkmale
 Statistiken auswerten
 z. B. der Stadt Kassel
- 10. Kooperationen im Transportlogistikmarkt bewerten**
- Vor- und Nachteile der strategischen Allianzen herausarbeiten
 Schnittstellen zu anderen Teilmodulen darstellen
- Unternehmensnetzwerke
 horizontale, vertikale und konglomerate Kooperationen
- 11. Geschäftsprozesse zur Lagerlogistik aus der Sicht eines Logistikdienstleisters darstellen**
- Optimierungsstrategien im Rahmen des Lagerhausmanagement erarbeiten
 Regional-/Zentrallager-Konzepte von Industrie und Handel vergleichen
 Kalkulation eines Lagerlogistikprojekts erstellen
- Lager-Layout
 ECR
 Benchmarking
 Anwendung eines PC-Programms
- 12. Geschäftsprozesse zur Entsorgungslogistik darstellen**
- Auf der Grundlage von gesetzlichen Rahmenbedingungen Entsorgungskonzepte erläutern und beurteilen
- Verpackungsfunktionen erkennen
 Einweg- und Mehrwegverpackungen vergleichen und kritisch beurteilen
 Poolssysteme beschreiben
- Kreislaufwirtschaftsgesetz
 Verpackungsverordnung
 Duales System
 z. B. Daimler Chrysler AG
 Robert Bosch GmbH
 QM
- 13. Geschäftsprozesse zur Altkarrosentsorgung und Elektroschrottentsorgung an Praxisbeispielen erläutern**
- 14. Vorteile einer Zertifizierung von Entsorgungsprozessen darstellen und erläutern**
- 15. Logistische Geschäftsprozesse zur Distribution mit ihren spezifischen Schwerpunkten darstellen und entwickeln**
- Wertschöpfungsfaktor Handel und dessen Distributionskanäle beschreiben und deren Einbindung in die gesamte Wertschöpfungskette verstehen
- Schwerpunkt Handel
 Kernkompetenz Logistik für den Handel
 logistische Partnerschaften
 ERC-Systeme

16. Spezifische Aspekte der Ersatzteillogistik erläutern und auf spezifische Ersatzteillogistik-Konzepte anwenden

After-Sales-Service

Ersatzteillogistik als wesentlichen Wettbewerbsfaktor in mehreren Branchen erkennen und beurteilen

Problemfelder der Ersatzteillogistik vor allem bei:
Automobilbranche
Haushaltsgeräten
Elektronik

Lernmodul 14: **Außenwirtschaftsverkehr und Außenhandelsfinanzierung** (120 Std.)

Die Fachschülerinnen und Fachschüler beschreiben Risiken im Außenwirtschaftsverkehr. Sie erläutern Maßnahmen zur Risikoabsicherung und präsentieren kundengerecht geeignete Dienstleistungen der Kreditinstitute im Auslandsgeschäft. Sie berücksichtigen dabei die für das eigene Handeln und das Handeln im Unternehmen rechtlich relevanten Rahmenbedingungen.

Handlungssituationen/Ziele	Hinweise zum Unterricht
1. Ursachen und mögliche Formen des Außenhandels beschreiben	Grundformen und Sonderformen
2. Rechtliche Rahmenbedingungen im Außenhandel erläutern Arten der Ein- und Ausfuhrverfahren berücksichtigen	Beschränkungsmöglichkeiten nach dem AWG
3. Chancen und Risiken im Außenwirtschaftsverkehr erkennen Bedarfsgerechte Maßnahmen der Risikoabsicherung anhand ausgewählter Situationen darstellen	wirtschaftliche und politische Risiken Kurssicherungs- und Kompensationsgeschäfte
4. Abschluss und Erfüllung von Kaufverträgen auf der Basis des internationalen Kaufvertragsrechts erläutern Gerichts- und Schiedsgerichtsbarkeit berücksichtigen	internationale Handelsklauseln sowie Lieferungs- und Zahlungsbedingungen
5. Mit Wertpapieren und Dokumenten im Außenhandel unter Berücksichtigung des Zollrechts arbeiten	Transport-, Versicherungs- und Lagerdokumente Handelsdokumente Behandlung der Zolldokumente
6. Abwicklung von Auslandszahlungen anhand vorgegebener Situationen darstellen Dokumentäre und nichtdokumentäre Zahlungen in das Ausland und aus dem Ausland vornehmen	Überweisung Scheck Wechsel Dokumenteninkasso Dokumentenakkreditiv
7. Notwendigkeit der Außenhandelsfinanzierung erkennen	kurzfristige Finanzierungsmöglichkeiten mittel- und langfristige Finanzierungsalternativen
8. Analyse von Länderrisiken durchführen	Ratings

Lernmodul 15: **Abschlussprojekt** (80 Std.)*

Die Fachschülerinnen und Fachschüler stellen sich selbst in Partner- oder Teamarbeit eine Projektaufgabe aus dem beruflichen Alltag, die sie selbstständig schrittweise zu einem Lösungsansatz führen. Beginnend mit der Problemanalyse und dem Aufzeigen von - auch alternativen - Lösungsansätzen entscheiden sie sich für eine Lösung. Abschließend dokumentieren und präsentieren sie ihre Vorgehensweise und ihr Ergebnis.

Sie wenden unterschiedliche Arbeitstechniken an, verwenden moderne Kommunikationsmittel, erkennen Zusammenhänge, zeigen Wechselwirkungen auf, beurteilen Auswirkungen und beachten Regeln der Wirtschaftlichkeit, Organisation und Führung.

Handlungssituationen/Ziele

Hinweise zum Unterricht

Fachliche Probleme selbstständig erkennen, analysieren, strukturieren, beurteilen, praxisgerechte (auch alternative) Lösungen entwickeln, dokumentieren und präsentieren

Beratung zu den Schwerpunkten der Aufgabenstellung durch die Lehrkräfte

Festlegen der vorläufigen Struktur und Form der Dokumentation und Arbeitsplanung

Die Projektarbeit sollte in Teamarbeit durchgeführt werden und lernmodulübergreifende Themen zum Inhalt haben.

Themen können z. B. entstehen aus

- Kontakten von Fachschülerinnen und Fachschülern oder Lehrkräften mit Unternehmen
- Vorgaben von Lehrkräften zur Aktualisierung der Unterrichtsinhalte und zur Entwicklung des Schulprofils in der Öffentlichkeit.

Die Präsentation kann auch vor mehreren Schulklassen und zusammen mit Vertretern aus Unternehmen erfolgen.

* Dieses fachbereichsübergreifende Lernmodul gilt für mehrere Bildungsgänge und steht mit identischen Zielen in allen Lehrplänen.

Lernmodul 16: **Berufs- und Arbeitspädagogik** (120 Std.)^{*}

Die Fachschülerinnen und Fachschüler bereiten sich auf ihre zukünftige Tätigkeit als Ausbilderinnen und Ausbilder vor (Ausbildung der Ausbilder - AdA) und erlangen die Befähigung, ihre individuellen Fachkenntnisse und Einstellungen überzeugend darzustellen und anzuwenden. Sie erkennen, dass sie durch ihr Verhalten als Person eine Vorbildfunktion übernehmen in Bezug auf Handlungskompetenz und Professionalität (z. B. Sicherheit beim Planen, Organisieren und Kontrollieren von Prozessen oder im Hinblick auf Mitarbeiterführung: Verantwortungsbewusstsein, Empathie und Flexibilität).

Mit dem erfolgreichen Abschluss wird die fachliche Eignung als Ausbilderin bzw. Ausbilder gemäß § 80 Abs. 1 Ziff. 2 BBiG verliehen; beachte § 5 (11) LVO betr. abschließende Leistungsfeststellung.

Maßgebend für den Unterricht ist der Rahmenstoffplan für die Ausbildung der Ausbilder, BiBB-Beschluss vom 11. März 1998, veröffentlicht im Bundesanzeiger am 24. Juli 1998.

Handlungssituationen/Ziele

Hinweise zum Unterricht

1. **Allgemeine Grundlagen legen**

ca. 12-24 Std.
je nach Lerngruppe

Gründe für betriebliche Ausbildung kennen
Einflussgrößen auf die Ausbildung kennen
rechtliche Rahmenbedingungen kennen
Beteiligte und Mitwirkende an der Ausbildung kennen
Anforderungen an die Eignung der Ausbilderinnen und Ausbilder

2. **Ausbildung planen**

ca. 16 Std.

Ausbildungsberufe auswählen
Eignung des Ausbildungsbetriebes überprüfen
Organisation der Ausbildung festlegen
Organisation und Inhalt mit der Berufsschule abstimmen
Ausbildungsplan erstellen
Beurteilungssystem festlegen

3. **Auszubildende einstellen**

ca. 12-14 Std.

Auswahlkriterien aufstellen
an Einstellungen mitwirken
Einstellungsgespräche führen
am Vertragsabschluss mitwirken
Eintragungen und Anmeldungen vornehmen
Einführung planen
Probezeit planen

^{*} Dieses fachbereichsübergreifende Lernmodul gilt für mehrere Bildungsgänge und steht mit identischen Zielen in mehreren Lehrplänen.

4. Am Arbeitsplatz ausbilden

ca. 28-32 Std.

Arbeitsplätze auswählen und vorbereiten
 auf Veränderungen der Arbeitsorganisation vorbereiten
 praktisch anleiten
 aktives Lernen anleiten
 Handlungskompetenz fördern
 Lernerfolgskontrollen durchführen
 Beurteilungsgespräche führen

5. Lernen fördern

ca. 18-20 Std.

Lern- und Arbeitstechniken anleiten
 Lernerfolge sicherstellen
 Zwischenprüfungen auswerten
 auf Lernschwierigkeiten und Verhaltensauffälligkeiten
 reagieren
 kulturelle Unterschiede berücksichtigen
 mit externen Stellen kooperieren

6. Gruppen anleiten

ca. 12-16 Std.

Kurzvorträge halten
 Lehrgespräche durchführen
 moderierend ausbilden
 Medien auswählen und einsetzen
 aktives Lernen in Gruppen fördern
 in Teams ausbilden

7. Die Ausbildung beenden

ca. 8-12 Std.

auf Prüfungen vorbereiten
 zur Prüfung anmelden
 Zeugnisse ausstellen
 Ausbildung beenden/verlängern
 auf Fortbildungsmöglichkeiten hinweisen
 an Prüfungen mitwirken

4. Anhang: Zeitraster für einen Arbeitsplan

Der Arbeitsplan bezieht sich auf die Lernmodule für den Schwerpunkt Logistik:

	<u>Stunden</u>
Berufsbezogene Kommunikation in einer Fremdsprache	160
Controlling	120
Marketing	80
Logistische Prozesse	120
Verkehrswirtschaft	160
Marktorientierte Logistikkonzepte	240
Außenwirtschaftsverkehr und Außenhandelsfinanzierung	<u>120</u>
	1000

Die Lernmodule sind grundsätzlich voneinander unabhängig. Der vorliegende Vorschlag beinhaltet jedoch auch Strukturkomponenten mit folgenden Überlegungen:

Das Lernmodul Logistische Prozesse soll zu einem grundsätzlichen Denken in Prozessketten führen und die Fachschülerinnen und Fachschüler mit der Möglichkeit der Optimierung von Geschäftsprozessen auf der Grundlage wissenschaftlicher Analysetechniken (Gesamt- und Teilanalysen) vertraut machen. Parallel dazu erhalten die Fachschülerinnen und Fachschüler vertiefende Qualifikationen im Bereich Verkehrswirtschaft und Außenwirtschaft/ Außenhandelsfinanzierung. Die Kommunikation in einer Fremdsprache (i. d. R. Englisch) wird über die gesamte Dauer des Bildungsgangs mit 2 Wochenstunden angeboten.

Den Kernbereich des 3. und 4. Schulhalbjahres bildet das Lernmodul Marktorientierte Logistikkonzepte. Hier werden in komplexeren Fällen/Fallstudien Logistikprobleme aus verschiedenen Geschäftsprozessen analysiert, bewertet und zu Lösungsvorschlägen geführt. Um diese komplexen Leistungen zu erbringen, werden die vorhergehenden Lernmodule sowie Kenntnisse in der Fremdsprache vorausgesetzt. Dies gilt auch für das Lernmodul Controlling, bei dem die Analysen in einen komplexen Zusammenhang zu bringen bzw. entsprechend komplexe Auswertungen vorzunehmen sind.

Schulhalbjahre	6 Wochenstunden		6 Wochenstunden	
	1.	Logistische Prozesse	Verkehrswirtschaft	Außenwirtschaftsverkehr und Außenhandelsfinanzierung
2.	Marketing			
3.	Marktorientierte Logistikkonzepte		Controlling	
4.				